



In luftiger Höhe: Bernd Strasser vom „s'Baumkletterteam“ aus Gomadingen auf der Schwäbischen Alb steigt mit einer speziellen Seiltechnik in die Wipfel der bis zu 60 Meter hohen Bäume.

Foto: Ketterl

Wipfelstürmer mit wichtiger Mission

Im Bad Liebenzeller Forstrevier Kaffeehof erntet derzeit der Weltmeister im Baumklettern mit seinem Team Douglasien-Zapfen

BAD LIEBENZELL. Man braucht etwas Glück und sehr gute Augen, um sie überhaupt sehen zu können: Das Baumkletterteam rund um Bernd Strasser sitzt derzeit in Douglasien-Wipfeln im Wald bei Bad Liebenzell und erntet Zapfen.

Von **Yvonne Kunadt**



Der riesige Baum hebt sich dunkel gegen den strahlend blauen Himmel ab. Leicht bewegt er sich im Wind. Plötzlich zerschneidet ein Ruf das Idyll: „Sack kommt“, hallt es von oben. Kurz darauf: ein satter Schlag. Dann wieder Stille. Nur das Rauschen der Blätter ist zu hören.

500 Kilo Zapfen in zwei Tagen

Doch wenige Minuten später bewegt sich etwas im Dickicht. Bei näherem Hinsehen wird schnell klar: Es handelt sich um einen Menschen, der sich durch das Unterholz arbeitet. Schließlich tritt Bernd Strasser vom „s'Baumkletterteam“ auf den Waldweg. Seine blauen Augen blicken etwas distanziert in die Runde, in den langen Rastazöpfen sind noch ein paar Nadeln der Douglasie zu sehen, in deren Wipfel er zuletzt war. Der

36-jährige, achtfache Weltmeister im Baumklettern erntet derzeit gemeinsam mit zwei Kollegen im Bad Liebenzeller Forst Zapfen. Mit ihrer speziellen Seilkletter-Technik sind sie die Einzigen, die diese Aufgabe erledigen können. Rund 500 Kilogramm holen sie in zwei Tagen von 15 Bäumen, die bis zu 60 Meter hoch sind.

„Viel ist das nicht“, räumt Revierleiter Hermann Weber vom Forstrevier Kaffeehof ein. Doch der Douglasien-Samen-Vorrat sei nahezu aufgebraucht. Zuletzt wurde vor rund zehn Jahren geerntet, erzählt er. Nun brauche das Waldgebiet bei Bad Liebenzell neue Samen. Denn die Anbaufläche der Douglasie soll erweitert werden. Der Grund: Sie gilt als zukunftssichere Alternative zur heimischen Fichte, die sich in den vergangenen Jahren als anfällig gegenüber Stürmen sowie Trocken- und Hitzeperioden erwiesen hat. Douglasien hingegen sind wesentlich robuster. Sie wurzeln tiefer, haben eine stärkere Rinde und einen dickeren Stamm. Zudem hat die Douglasie verglichen mit der Fichte 50 Prozent mehr Holzzuwachs.

Beste Qualität des Saatguts

„Wir wollen keine Monokulturen züchten“, sagt Frank Lindenberger von der forstlichen Außenstelle Bad Liebenzell. Ziel sei es vielmehr Mischbestände mit einheimischen Baumarten zu gründen oder zu erweitern. Für die Ernte des Saatguts gäbe es daher auch ein ganz strenges Verfahren. Danach kämen nur bestimmte Bäume in anerkannten Beständen in Frage. „Wir wissen nicht, was die Zukunft bringt“, sagt er. Daher müsse streng auf die genetische Beschaffenheit des Saatguts geachtet werden um die beste Qualität gewährleisten zu können.

Währenddessen packt Bernd Strasser seine Sachen zusammen und macht sich auf den Weg zur nächsten Douglasie. Konzentriert und in aller Ruhe bereitet er dort seine Ausrüstung vor. Immer mit dabei: Ein Fläschchen Öl. „Für die Hände“, sagt er. Denn das Ernten gehe ohne Handschuhe besser, sei aber eine ziemlich harzige Angelegenheit. „Er ist eben Purist“, ergänzt Lindenberger lachend. Schließlich seilt Strasser sich an, setzt seinen Helm auf, blickt noch ein letztes Mal in die Runde und verabschiedet sich wieder in das dichte Grün der Douglasie.

13.08.08 - 13:45 Uhr | geändert: 13.08.08 - 19:38 Uhr